

Wangen-Brüttisellen Zivilgemeinde Brüttisellen wird zu «Werke Wangen-Brüttisellen»

«Auf diesen Erfolg bin ich stolz»

Unter ihrem Vorsteher Peter Aebli entwickelte sich die Zivilgemeinde Brüttisellen zu einer Erfolgsgeschichte. Jetzt treten die «Werke Wangen-Brüttisellen» an die Stelle der Zivilgemeinde.

Bruno Fuchs

Am 3. Juni wird Präsident Peter Aebli ein letztes Mal die Besucher der Zivilgemeindeversammlung im Gsellhof begrüssen und sie die Jahresrechnung abnehmen lassen. Ende Jahr wird die Zivilgemeinde Brüttisellen als öffentlich-rechtliches Unternehmen aufgelöst. So verlangt es die neue Kantonsverfassung. Aus der Zivilgemeinde entsteht die öffentlich-rechtliche Anstalt «Werke Wangen-Brüttisellen». Sie unterhält weiterhin die Ortsantenne und verkauft Strom und Wasser zu günstigen Tarifen. Zudem sorgt sie wie die Zivilgemeinde für die Freizeitanlage Büel, die Feuerstellen Büel und Neuguet, öffentliche Brunnen sowie den Vita-Parcours.

Manche Stimmbürger der Zivilgemeinde freuten sich jeweils auf die Versammlungen, denn Peter Aebli führte sie mit Humor und Schalk. Nicht selten sagte er, «ihr seid sowieso nur gekommen, weil es etwas zu essen gibt», denn nach der rund einstündigen Versammlung offerierte die Zivilgemeinde immer einen Imbiss. Nicht nur wirtschaftlich war das Unternehmen erfolgreich, sondern auch an seiner 200-Jahr-Feier Anfang September 2007. Musiker Heinrich Müller, Kabarettistin Birgit Steinegger sowie die Komiker Cony Sutter und Peter Pfändler unterhielten an einem unvergesslichen Fest rund um die Uhr. Auch Peter Aebli blickt gerne auf diese Versammlungen zurück.

Uster

Naturnahe Gärten gesucht

Der Vorstand der Gesellschaft für Natur- und Vogelschutz Uster (GNVU) zeichnet Gärten und Umgebungsanlagen aus, die nach naturnahen Kriterien gestaltet und gepflegt werden – auch dieses Jahr wieder.

Eine auszeichnungswürdige Grünfläche kann ganz verschieden aussehen: Eine begrünte Fassade oder ein Hausdach, ein ganzes Firmenareal, vielleicht aber auch nur eine Terrasse. Wichtig sind standortgebundene, einheimische Pflanzen, die den Vögeln, Kleinsäugern und Insekten Lebensraum bieten und dazu beitragen, dass die natürliche Vielfalt erhalten bleibt, ja gar vermehrt werden kann. Und gelegentlich kann die Auszeichnung auch dazu dienen, einem eine kritische bis ablehnende Haltung zeigenden Nachbarn zu «beweisen», dass die «Wildheit» eines Gartens oder einer Freifläche grosse Anerkennung findet. Zudem ist diese Art von Gartengestaltung und -pflege vielfach kostengünstiger und umweltfreundlicher. Das samstägliche Rasenmähen etwa fällt weg – naturnahe Flächen werden pro Jahr nur ein- bis zweimal gemäht.

Erste Auszeichnung 1994

1994 hat die GNVU beschlossen, alljährlich solche Auszeichnungen zu verleihen, um die Bestrebungen aktiv zu unterstützen. Der Wettbewerb findet sehr guten Anklang, und die ausgezeichneten Institutionen und Personen freuen sich sehr über die Urkunde.

Personen oder Institutionen, die dieses Jahr gerne ihren Garten oder ihre Aussenanlage auszeichnen lassen möchten, können sich bei Paul Stopper, dem Präsidenten der GNVU, unter Telefon 044 940 74 74 oder per Mail an gnvu@gmx.ch melden. Einsendeschluss ist Montag, 25. Mai. (avu)

AvU Seite: 5



«Man sagt, man soll auf dem Höhepunkt aufhören – aber den erwischt man ja sowieso nicht», ist Peter Aebli überzeugt. (bf)

Am 3. Juni ist die letzte Zivilgemeindeversammlung. Halten Sie diese mit einem lachenden oder einem weinenden Auge?

Peter Aebli: Wie bei allen Lebensabschnitten – 30 Jahre Mitglied der Vorsteherchaft – wird einem bewusst, dass nun wieder etwas zu Ende geht und

etwas Neues kommt. Ich freue mich, als Präsident den fünfköpfigen Verwaltungsrat zu führen. Selbstverständlich waren die jeweiligen Gemeindeversammlungen zusammen mit den treuen Zivilgemeinde-Besuchern immer sehr aufmunternde Begegnungen, die mich

sehr gefreut haben. Ich werde diese vermissen. Das mir während dieser Zeit entgegengebrachte Vertrauen weiss ich zu schätzen.

Mit Ihrer fachlichen Kompetenz und Ihrem Humor haben Sie als Präsident während 25 Jahren die Zivilgemeinde Brüttisellen geprägt. Was war die Motivation, die Arbeit in der Zivilgemeinde aufzunehmen?

1979 trat ich als Schreiber in die Vorsteherchaft ein. Ich wollte mich für die Öffentlichkeit engagieren. Es ging mir darum, die Zivilgemeinde zu einem modernen Unternehmen zu gestalten. Heute befinden wir uns in einer sehr guten finanziellen Situation. Wir können unsere Dienste zu einem ausgezeichneten Preis-Leistungs-Verhältnis anbieten. Auf diesen Erfolg bin ich stolz.

Welche Höhepunkte haben Sie als Präsident erlebt?

Der Erfolg des Unternehmens und die grosse Kundenzufriedenheit waren in den 30 Jahren meiner Tätigkeit immer wieder Höhepunkte und Befriedigung gleichzeitig.

Gab es auch Tiefpunkte?

Wenn es diese auch gab, wurden sie durch die weitaus überwiegenden erfolgreichen Momente verdrängt.

In welcher Weise wird Wangen von der Zivilgemeinde profitieren können?

Die Einwohner von Wangen werden von der hohen Dienstleistungsqualität und den günstigen Tarifen profitieren.

Gedenken Sie, in eine neue Behörde einzusteigen?

Die Zukunft der Werke Wangen-Brüttisellen zu sichern, ist eine Aufgabe, die ich auf jeden Fall noch wahrnehme, bevor ich irgendwann als Präsident zurücktrete. Man sagt ja immer, man soll auf dem Höhepunkt aufhören, aber den erwischt man ja sowieso nicht.

Dübendorf Parlamentarische Gruppe für Innovationspark ist besorgt

Gegner und Befürworter enttäuscht

Seit Freitag steht es fest: Auch in Zukunft sollen keine Kampffjets mehr in Dübendorf landen. Nun sind sich Gegner und Befürworter einig: Dieser bundesrätliche Entscheid reicht nicht.

Léa Wertheimer

Am vergangenen Freitag stand es fest, die Kampffjets werden nicht nach Dübendorf zurückkehren, so die Mitteilung aus dem Verteidigungsdepartement. Für die Gegner des Militärflugplatzes eine gute Nachricht, würde man denken. Aber: «Das Stationierungskonzept der Luftwaffe: Gefahr für den Innovationspark», titelt die Parlamentarische Gruppe des Kantonsrates, welche sich für den Innovationspark stark macht. Sie stösst sich an der Tatsache, dass Dübendorf auch nach 2014 als Basis für Helikopter und Flächenflugzeuge in Betracht gezogen wird.

Nur als Übergangslösung denkbar

Es sei erfreulich, dass von der Rückkehr der Militärjets abgesehen werde, aber: Die Parlamentarische Gruppe sei besorgt, heisst es in ihrer Medienmitteilung. «Eine weitere militärische Nutzung ist nur als Übergangslösung denkbar», nur so seien die Pläne eines Innovationsparks realisierbar.

Unzufrieden zeigt sich die Gruppe auch mit der Informationspolitik des Regierungsrates. Diese «Sowohl-als-auch-Politik» verhindere die nachhaltige und zukunftstaugliche Entwicklung des Areals. Gefordert wird erneut eine



Mit der Staffel 11 verabschiedeten sich 2005 die Kampffjets von Dübendorf. (key)

rasche Präsentation der Ergebnisse der Testplanung.

An der Generalversammlung des Forums Flugplatz Dübendorf vom vergangenen Freitag zeigte Luftwaffenkommandant Makus Gygax zwar Verständnis für dieses Anliegen, machte aber klar, dass vor Ende des Jahres 2010 nicht mit einem definitiven Standortkonzept zu rechnen sei (wir berichteten). Dieses hänge nämlich davon ab, ob Bundesrat, Volk und Parlament die Beschaffung neuer Kampffjets befürworten.

Den Spatz bereits in der Hand?

Für einmal sind sich Gegner und Befürworter einig: Beide hätten sie mehr erwartet. «Der Termin für den definitiven Entscheid wurde wieder hinausgeschoben», reagierte Peter Bosshard, Präsident des Forums Flugplatz Dübendorf etwas frustriert und forderte ein revidiertes Stationierungskonzept. Dass

kein Militärjet mehr nach Dübendorf komme, sei ein Wermutstropfen: «Aber lieber den Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach», so Bosshard. Er verbucht es als Erfolg, dass Dübendorf als Heli-Basis weiter im Rennen ist.

Das Flugplatz-Forum machte an seiner Versammlung klar, dass es sich mit diesem «Teilerfolg» noch nicht zufriedengebe. Die Schweiz leide an einem «masochistischen Hang zur Selbstentwaffnung», dem müsse man mit dem Erhalt des Flugplatzes entgegenwirken. Ziel des Forums ist aber nicht, den Flugplatz für unbegrenzte zivilaviatische Nutzung zu öffnen. «Dies ist politisch nicht machbar», die Flüge müssten sich wohl auf die regulären Arbeitszeiten beschränken – wie dies bei aviatischen Unterhaltsbetrieben der Fall wäre. «Wer investieren will, braucht einen Zeithorizont», deswegen sei es wichtig, dass ein Entscheid falle, führt Bosshard aus.

Zum Gedenken

Dorothea und Jean Otto Homberger

Die am Osterwochenende verstorbenen Eheleute Jean Otto und Dorothea Homberger wirkten mehrere Jahre ehrenamtlich im Schulseniorenprojekt der Schule Volketswil mit.

Volketswil ist um einen kritischen, streitbaren, geradlinigen und gescheiterten Menschen ärmer geworden: Man sieht Jean Otto Homberger nicht mehr, die dünne Aktentasche fest unter den Arm geklemmt, entschlossen daherschreiten. Auch fliesst aus seiner Feder kein tiefsinniger, kämpferischer und stilsicherer Text mehr, in dem er einem den Spiegel vor Augen hält und versucht, die Welt gerechter, menschlicher und lebenswerter zu machen. Mag sein, dass manche Zeitgenossen seine sprachlich hochstehenden, scharfen Pfeilspitzen nicht besonders schätzten. Sein kritischer Geist war oft unbequem – aber immer ehrlich und fair. Er war in erster Linie ein lebenswerter, talentierter, humorvoller und gescheiter Mensch und ein Schulsenioren, dem man gerne zuhörte, der das sagte, was er dachte: feinzünftig, mit Schalk in den Augenwinkeln.

Veronika Harzenmosers Schüler und Schülerinnen schätzten seine Geduld, sein Sprachwissen und seine Erzählungen zur Schweizer Geschichte enorm. Sie hingen an seinen Lippen, wenn er auf seine intensive, überzeugende Weise aus dem Leben erzählte. Er war in der Schulseniorenarbeit ein Mann der ersten Stunde. Zusammen mit seiner Frau Dorothea wirkte er bis vor kurzem unermüdlich im Schulhaus Feldhof.

Seit 2001 war Dorothea Homberger als Seniorin mit viel Einsatz und Zuverlässigkeit für Thomas Bosshards Kleinklasse tätig. Sie hat, meistens zweimal wöchentlich während einer Doppelstunde, den Kindern bei der Schularbeit geholfen, sie beraten oder abgehört. Sie kam an jeden Schulanlass, begleitete Exkursionen und besuchte sogar Klassenlager. Sie hatte stets ein offenes Ohr für allerlei Alltagsorgen und ging einführend auf jedes Kind ein. Sie trug viel zum guten Arbeitsklima und zum anständigen Umgang bei. Mit ihrer grossen Geduld war sie für schwächere Kinder die ideale Hilfe. Die Mädchen und Knaben freuten sich jeweils auf ihre Einsätze. Aus der bereichernden Zusammenarbeit bleiben ihre Lebensfreude, ihre Offenheit und ihr reges Interesse an den Menschen in lebendiger Erinnerung.

Beide liebten die Arbeit mit den Kindern sehr, liessen alle Beteiligten an ihrem reichen Erfahrungsschatz teilhaben und suchten den Dialog mit ihnen. Wir werden diese beiden Menschen vermissen, aber nicht vergessen.

Veronika Harzenmoser und Thomas Bosshard, Primarlehrer, Volketswil

In Kürze

Darlehen für die Spitex

Maur. Zur Sicherstellung der Liquidität des Spitex-Betriebs hat die Gustav Zolinger-Stiftung vom Gemeinderat ein zinsloses Darlehen von 190 000 Franken erhalten. Dieser Betrag entspricht ungefähr dem budgetierten Jahresdefizit und erleichtert den Zahlungsprozess. (avu)

Kredit für Fluglärmforum

Maur. Für die weitere Beteiligung der Gemeinde Maur an den Aktivitäten des Fluglärmforums Süd, der Plattform der Gemeinden im Süden des Flughafens, hat der Gemeinderat einen Beitrag von 5300 Franken bewilligt. (avu)

Neues Mobiliar

Wangen-Brüttisellen. Für die Möblierung im Aufenthaltsraum des Friedhofs hat der Gemeinderat einen Kredit von 11 000 Franken gutgeheissen. (avu)